

Norbert Näf

Es gilt das gesprochene Wort

Gemeindepräsident

Heiden AR / Switzerland

The Basel OSCE Forum

Cooperative security and a nuclear-weapons-free world

Session 3 "Humanitarian consequences of nuclear weapons"

The legacy of Henry Dunant

Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder von Landesregierungen und – parlamenten sowie von Regierungen und Parlamenten weiterer Staatsebenen

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident Guy Morin

Geschätzte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums

Henry Dunant lebte von 1828 bis 1910. Er verstarb in Heiden im schweizerischen Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Er gilt als Gründer des Roten Kreuzes. Lange nach der Gründung des Roten Kreuzes gab die Friedensaktivistin Bertha von Suttner eine Zeitschrift mit dem Namen „Die Waffen nieder“ heraus. 1896 und 1897 veröffentlichte sie in ihrer Zeitschrift Texte von Henry Dunant, in denen er aus heutiger Sicht in fast beängstigend vorausschauender Weise erkannte, dass die vielen technischen Erfindungen den Krieg grundlegend verändert hatten und weiter verändern würden. Er schrieb: Es ist den Menschen nun möglich geworden, Zitat: „ohne einander zu sehen, sich gegenseitig zu vernichten, zu überwältigen. Von nun an wird man auf ganz unpersönliche Weise kämpfen, die militärischen Schlächtereien werden neue Formen annehmen, der individuelle Wert wird nichts mehr bedeuten.“¹

Zitat Ende.

Auch wenn Henry Dunant nicht explizit von atomaren Waffen sprechen konnte, brachte er doch das gemeine, zerstörerische Wettrüsten zum Ausdruck, das im 20. Jahrhundert mit der Erfindung der hässlichen atomaren Waffen ihren traurigen Höhepunkt fand.

Das Dorf Heiden, welches ich hier repräsentieren darf, liegt im Appenzellerland über dem Bodensee und besticht landschaftlich durch seine phänomenale Fernsicht, welche offensichtlich den Einwohnerinnen und Einwohner eine gewisse Offenheit beschert. Seit mehr als vierzig Jahren findet alljährlich eine Gedenkfeier zu Ehren von Henry Dunant an dessen Todestag, dem 30. Oktober, statt.

Im Jahr 2010 waren es 100 Jahre her seit dem Tod von Henry Dunant. In Heiden riefen wir das Jahr 2010 als Dunant-Jahr aus. Es fand unter anderem ein dreitägiges Camp der jungen Samariter statt, wo rund 600 Kinder und Jugendliche auch unter tätiger Mithilfe des Schweiz. Roten Kreuzes drei Tage in Heiden verbrachten und auf spielerische wie intellektuelle Weise Hilfe und Friedensstiftung erlebten. Ein Höhepunkt war dann das „Youth Camp“ ein einwöchiges Lager für 120 Jugendliche aus 38 Ländern. Sie wurden aus den Rotkreuzorganisationen ihrer Länder ausgewählt, um in Heiden in Völkerrecht, Menschenrechte, Genfer Konvention, Moderation/Mediation oder Kampagnenführung ausgebildet zu werden. Sie gaben das erworbene Wissen in ihren Ländern an andere jungen Leuten weiter und können so im Schneeballeffekt Frieden stiften und sichern.

Als Dank für das Engagement um das Gedenken und die Weiterentwicklung der Ideen Henry Dunants erhielt das Dunant-Museum Heiden vor rund drei Jahren eine der wenigen Kopien der Angelus-Glocke, welche wie ein Wunder den Atombombenabwurf auf Nagasaki überstanden hatte. Die Universität Nagasaki hat uns damit eine grosse Ehre erwiesen. Für uns die Friedensglocke entgegen genommen hat Othmar Kehl, damals Chefarzt in unserem Spital. Othmar Kehl ist auch Mitglied von IPPNW und knüpfte so die Kontakte zwischen IPPNW und Heiden. Die Peace Bell ruft uns dreimal jährlich in Erinnerung, wie sinnlos der Einsatz von Atomwaffen war und ist.

In Heiden ist seit dem Dunant-Jahr 2010 die Gewissheit entstanden, dass ein sinnvolles Gedenken nicht nur von Denkmal, Museum oder Platzbenennung abhängt. Wir dienen Henry Dunants Ideen und Visionen am nachhaltigsten, wenn wir Sie weiterentwickeln. Ein Beispiel dafür ist der Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt oder die Mitgliedschaft in „Mayors for Peace“.

Was können Gemeinden tun, um eine atomwaffenfreie Welt zu erreichen? Vor allem darüber reden und in der heutigen Zeit der Event-Kultur mit Events auf sich aufmerksam machen. Menschen zusammenbringen, die für eine atomwaffenfreie Welt kämpfen und dieses Ideal weiter entwickeln. Das tun wir in Heiden und wollen es weiter tun.

Dank der Verbundenheit zwischen der IPPNW und Heiden fand bei uns im Jahr 2012 die jährliche Verleihung der Nuclear Free-Future-Awards mit einem vielbeachteten Symposium zum Thema „Atomfrei Denken“ statt. Dabei sind viele Gedanken freigesetzt worden und die schrecklichen Auswirkungen von atomarer Gewalt noch mehr ins Bewusstsein gerückt – bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wie auch bei der Bevölkerung von Heiden. Wir wissen nun, dass atomare Waffen eben nicht nur eine Gefahr aus dem kalten Krieg ist, sondern real existiert und nicht nur aus Atombomben besteht, sondern aus vielen kleinen grausamen Waffen, die auf der ganzen Welt unsägliches Leid anrichten.

Im Herbst 2013 durfte Heiden Gastgeber sein für das Symposium „Swiss Youth bans the bomb“, organisiert von einem jungen Komitee mit den Partnern IPPNW Schweiz, der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN), in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und lokal Engagierten. An diesem Symposium nahmen nebst einer Hundertschaft Studentinnen und Studenten, Schülerinnen und Schülern aus der Schweiz auch zwei Studenten aus Japan, genauer gesagt aus Nagasaki, teil. Gleichzeitig wurde in Heiden die Kampagne ICAN Schweiz gegründet.

Heiden ist ein explizit geeigneter Ort für Friedensaktivitäten und Abrüstung: Jürg Kesselring, Mitglied des IKRK, sagte es an der Paneldiskussion von „swiss youth bans the bomb“ so: Zitat: „Die Bewegung (er meinte wohl ICAN) soll hier von Heiden, von diesem Saal aus lawinenartig in die Welt hinaus und bis nach Nordkorea überschwappen.“ Zitat Ende.

Um eine Idee weiterzutragen braucht es Partnerinnen und Partner und dies sind immer auch die Medien, welche eine Botschaft multiplizieren können. Henry Dunant richtete sich mit seiner Schrift „Eine Erinnerung an Solferino“, in welcher er die Kriegsgrauen in Solferino beschrieb und die Notwendigkeit einer internationalen Hilfsorganisation beschwor, in erster Linie an die Staatsoberhäupter, Kriegsminister und Generale. Das Buch – was wohl zu jener Zeit ein Medium wie heute das Internet war – fand den Weg auch zur Bevölkerung und politisch Interessierten. Henry Dunant war sich der Bedeutung der Medien ebenfalls bewusst, in dem er 1896 schrieb: Zitat:

„Wollte die Presse sich vereinigen und sich entschlossen ans Werk machen, den Krieg streng zu tadeln – ohne Übertreibungen, aber auch ohne falsche Scham, - müsste sie ein wahrer Wohltäter werden und nicht wenig zur Abschaffung dieser Plage beitragen.“²

Zitat Ende

Was Dunant in der Bedeutung der Presse sah, sollen wir heute für die Bekämpfung von atomaren Waffen einsetzen – machen wir publik, klären wir auf, kommen wir zusammen – eine Welt ohne atomare Waffen ist keine Utopie, noch ist sie eine Vision – miteinander aber machen wir sie zur Realität – und dafür zählt jedes Samenkorn, welches auch in den kleinsten Zellen unserer Gemeinschaft gesät werden kann, also in den Gemeinden.

Gerne stellen wir den Seminar- und Kongressort Heiden mit der besonderen Tradition für Frieden und Humanität und im Sinn des Vermächtnisses von Henry Dunant als Gastgeber zur Verfügung für eine internationale parlamentarische Konferenz zum Beispiel zu den Themen humanitäres Völkerrecht, kooperative Sicherheit und nukleare Abrüstung. Wir freuen uns, Sie schon bald in Heiden begrüßen zu dürfen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

¹ Dunant Henry: An die Presse! In: Die Waffen nieder (Zeitschrift), Nr. 5, 1896, S. 163.

² Dunant Henry: An die Presse! In: Die Waffen nieder (Zeitschrift), Nr. 9, 1896, S. 328.